

läßt sich daher nicht aus der jahwistischen Religion erklären. Die ägyptischen Gestalten der Hathor (Liebesgöttin), Ma'at (Ordnungsgöttin) und „Spiel“ sind in der scherzenden Weisheit von Spr. 8, 30 f vereinigt (67).

Für die Bedeutung der scherzenden Weisheit in Spr 8, 22—31 bieten sich mehrere Möglichkeiten an: Die Weisheit, die erstgeborene Tochter Jahwes, darf in Gegenwart des Vaters unbekümmert scherzen, weil sie bei ihm zuhause ist (68). Der Grund für dieses übermütige Scherzen ist in den herrlichen Gottesdiensten zu sehen (69). Dieses Scherzen vor Gott ist jedoch nicht reiner Übermut, sondern hat kultischen Charakter (vgl. Sir 24, 10 a). Diesen liturgischen Dienst versteht die Weisheit während der Schöpfung (70), d. h. die Weisheit übt auf das Schöpfungsgeschehen dadurch einen Einfluß aus; denn der Kult kann die Gottheit in eine gewisse Stimmung versetzen und zu bestimmten Handlungen bewegen (71).

Ein übermütiges und zum Lachen reizendes Mädchen vor Jahwe ist sicherlich ein singuläres biblisches Thema, das uns aber wegen dieser Seltenheit um so kostbarer sein soll. In Anlehnung an Spr 8, 22 hat die christliche Gemeinde Jesus als den Erstgeborenen der Schöpfung bekannt und damit das Grundgeheimnis der Welt nicht als Zufall oder Weltleid, sondern in einem untödlchen, lebensbejahenden Sinn gedeutet. „Im Mittelalter und im Barock pflegten die Prediger in ihren Ostersermon allerhand Späße und Witze einzuflechten und so in der Gemeinde einen der österlich neuen Schöpfung angemessenen risus paschalis... hervorzurufen. Und in diesem risus paschalis trifft sich die ntl Gemeinde mit der atl Weisheit von Spr 8, 30 f“ (74).

Viele der schönen Strichzeichnungen stammen aus der Feder der Frau des Vf. H. Keel-Leu. Ein Bibelstellenregister schließt den handlichen und liebwerten Band ab.

Linz

Karl Jaroš

PORSCH FELIX, *Pneuma und Wort*. Ein exegetischer Beitrag zur Pneumatologie des Johannevangeliums. (Frankfurter Theol. Studien, hg. v. H. Bacht/F. Lentzen-Deis/O. Semmelroth, Bd. 16.) (X u. 445.) Knecht, Frankfurt/M. 1974. Kart. lam. DM 42.—.

Die sehr gründliche Monographie untersucht die Geist-Aussagen des Joh-Ev, um die Frage zu klären, ob in diesem Ev unverbunden zwei Geistvorstellungen (Geist als apersonale bzw. personale Größe) nebeneinander stehen oder ob sich von der Konzeption des Vf. des Ev her eine nicht nur künstliche Verbindung zu einer letztlich einheitlichen Aussage wahrscheinlich machen lasse. Das Problem der Arbeit liegt also darin, wie das Verhältnis der Aussagen über den Parakleten in den Abschiedsreden zu den Pneuma-

aussagen des übrigen Ev zu bestimmen ist. Weiter wird gefragt, „wie sich die Aussagen über das Wiederkommen und die Gegenwart Christi zu jenen vom Kommen des Geist-Parakleten verhalten, was zu dem Problem führt, auf welche Weise Christus durch den Geist in der Gemeinde gegenwärtig ist“ (3). Dabei ergibt sich für P. jene Schau, die zur konkreten Formulierung seines Titels geführt hat: Die Beziehung von Wort und Pneuma liege „fast allen joh Pneuma-Aussagen zugrunde“ (3). Schließlich wird nach einigen Konsequenzen des Erarbeiteten gefragt.

Methodisch geht es P. vor allem darum, den jeweiligen Kontext genügend zu berücksichtigen, was vor allem für die Pneuma-Aussagen der Kapitel 1—12 gilt. In diesem 1. Teil stellt P. fest: „Die Wirksamkeit des Pneuma ist auf die Annahme und Bewahrung des Offenbarungswortes Jesu ausgerichtet“ (212). Zu den Parakletsprüchen der Abschiedsreden faßt er das Ergebnis seiner Untersuchungen so zusammen: „Die P-sprüche sind eigentlich Pneuma-sprüche, die die Wirksamkeit des Pneuma Jesu Christi (als des ‚Geistes der Wahrheit‘), die wesentlich eine Offenbarkeit ist, in einer forensischen Situation beschreiben“ (324). Joh 19, 30. 34 und 20, 22 werden als tatsächliche Aussagen über Mitteilung des Pneumas durch Christus verstanden und als nicht nur oberflächlich durch den Redaktionswillen des Evangelisten in den Gesamtduktus des Pneumaverständnisses eingefügt angesehen. Auf Grund dieser Feststellungen meint P., daß die joh Pneumatologie „durch eine fundamental einheitliche Vorstellung gekennzeichnet“ sei (405). Die Untersuchung der Pneumaaussagen ergibt eine christologische Konzentration und eine „enge Beziehung zwischen Pneuma und Wort“ (406).

Vorliegende Arbeit ist intensiv. Die Auseinandersetzung mit den überreichen Vorarbeiten geschieht gründlich (unter Umständen sind die Literaturverweise zu ausführlich; meines Erachtens müssen Verweise auf ältere Literatur nicht immer wieder reproduziert werden). Der gewählten Vorgangsweise ist zuzustimmen. Der Versuch eines weitgehenden redaktionellen einheitlichen Verständnisses der Pneumatologie im Joh-Ev ist ohne Gewaltigkeiten dargelegt (selbstverständlich kann man Spannungen auch weniger wohlwollend interpretieren, als das P. tut). Druckfehler halten sich in Grenzen. Offenbar nicht geringer Einfluß von D. Mollat und I. de la Potterie. Eine gewisse Gefahr der Überinterpretation der Verbindung von Pneuma und Wort scheint sich manchmal anzudeuten. Anmerkung 160 (373) hätte auf neueren Stand gebracht werden sollen.

Die erfreuliche Arbeit (zu einem insgesamt sehr mäßigen Preis!) verdient aufmerksames Studium und verspricht sicheren Gewinn.

Salzburg

Wolfgang Beilner